Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Herausgabepreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.76. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38/40 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Hauptexp. 3, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., für Dresden oder nach Behagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Nichtabdruck eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Meyer's Jackets, Saccos, Joppen für Herren und Knaben.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 4 u. 5.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Grosses Corsetlager von Hermann Herzfeld.
Für Confirmandinnen Stück Mk. 0.75, 1.00, 1.50. Für Damen Drellcorsets mit Schafbrust 1.00, grau moirirt, mit Spitzen garnirt, 1.50. Patentcorset, modefarbig, bester Stoff, 2.00. Fischbein-Corsets 2.00, 2.50, von reinem grauleinen Stoff, elegant ausgestattet 3.50. Felsa Corsets von prima Stoffen in allen Farben 5.00, 6.00, 6.50.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13,
Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Prof. Dr. Jäger's **Normal-Tricotstoffe,** Neuheiten in grossartiger Auswahl empfiehlt die concessionirte Haupt-Niederlage **Jean Schieme Nachf.,** 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 86. Spiegel: Bismarck's Rücktritt, Arbeiterschutzkonferenz, Centrumspartei. Holznachrichten, Landtagsschluß, Königspaar in Nervi, Radfahren der Damen. „Ida", Dilettanten-Orchester-Verein, Kunstvereins-Ausstellung. | **Donnerstag, 27. März.**

Politisches.

In wenigen Tagen scheidet der Reichskanzler — mit diesem Titel wird Fürst Bismarck wohl fortleben in dem Gedenken des dankbaren Volkes — aus der Reichshauptstadt, ja, schon hat er seinen Kaiser und Herrn zum letzten Male aufgesucht, ihm zu danken für die bewiesene Huld. Welche Fülle von Empfindungen mag in dieser Stunde die Herzen der beiden Männer durchfluthet haben, von denen der Eine die Verkörperung von Deutschlands Vergangenheit bildet, während der andere dem unbeschriebenen Blatte gleicht, auf dem dereinst die Zukunft unseres Vaterlandes verzeichnet sein wird! Der Kanzler legt die Zügel der Regierung Deutschlands — wir möchten fast sagen der Welt — nieder, um sie anderen, jüngeren Händen zu überlassen und mit Trauer, wie bei dem Verluste seines großen Ahnen, tiefes Weh im Herzen, wie am Tage, da Kaiser Wilhelm starb — dies schrieb am Geburtstage des alten Kaisers sein Enkel an den Großherzog von Weimar — so scheidet der Jünger von seinem großen Meister. Was Fürst Bismarck empfindet, wer kann es sagen? Nichts ist schwerer, als nach dem Genuß unvergleichlicher Machtfülle hinauszuziehen auf das ländliche Gut, um dem einfachen Bürger gleich sein Leben zu beschließen. Mag darum auch der Entschluß des Rücktritts längst gereift sein, mag schon manches Mal in der Fülle des Schaffens und der angestrengten Arbeit der Wunsch sich geregt haben, ruhen zu dürfen — jetzt beim Abschiednehmen wird die Bitterkeit solcher Momente auch den eisernen Mann ergreifen. Vale — der Scheidegruß des Römers spricht es aus, was wir und Millionen mit uns wünschen: Möge Fürst Bismarck noch lange sich rüstiger Gesundheit erfreuen, daß er es sehe, wie das Werk, dessen Schöpfer er war, fest genug gefügt ist, um nicht zu vergehen, auch wenn sein mächtiger Arm es nicht mehr stützt! Nicht Vielen war dies vergönnt, deren Namen auf den Tafeln der Geschichte neben dem seinen zu glänzen würdig sind; nicht den großen Eroberern, die, wie Alexander, Attila und Napoleon zahllose Länder zu Reichen vereinigten, die dann zerfielen, wenn ihre Schöpfer verschwanden — nur denen, die, wie Bismarck und Cavour, in sich den fleischgewordenen Willen, das Sehnen und Verlangen ihrer Nation verkörperten und die lebendigen Werkzeuge der geschichtlichen Logik wurden. Und doch, so wohlmeinend das Schicksal mit dem Kanzler verfährt, so entbehrt sein Scheiden nicht der erschütternden Tragik; gerade da ist es Pflicht der Patrioten, im Vertrauen auf die Thatkraft des jugendlichen Steuermanns und die Besonnenheit der Fürsten, welche der einzelnen Stämme Kronen tragen, der Zukunft entgegen zu schauen. Hätte Fürst Bismarck dem Tode seinen Tribut gezahlt, so lautete so sein Vermächtniß. Erfüllen wir sein Vermächtniß schon jetzt, indem wir in Treuen zum Kaiser und zu unseren Fürsten stehen!

„Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden schütze ich mich selbst" — so mag auch der scheidende Staatsmann in den bewegungsreichen Tagen wohl oft gedacht haben, die jetzt — hoffentlich abgeschlossen — hinter uns liegen. Widerwärtig genug war ja das Treiben jener Presse, deren Schlachtruf, versteckt oder offen, seit Jahren lautete: „Fort mit Bismarck!" Da mußte er sich eben trösten mit dem Worte Broughams: „Das große und glänzende Genie erregt Eifersucht und Mißtrauen, eine achtungswerthe Mittelmäßigkeit verletzt Niemanden." Der gesunde Sinn des Volkes wendet sich von diesen Pygmäen ab, die nicht einmal die Ritterlichkeit des Franzosen kennen, der seinen Feind wohl haßt, aber ihm den Zoll der Bewunderung nicht versagt. Aber gefährlicher ist das Treiben einer Presse, die dem Reichskanzler in alter Servilität zu dienen vorgiebt, indem sie die Kluft, die in sachlichen Erwägungen Kanzler und Kaiser trennt, zu einer persönlichen erweitert und die öffentliche Meinung in der frivolsten Weise irre zu führen sucht und halbverstandene Worte, Andeutungen, Vermuthungen, Lügen und Irrthümer mit dem Stempel eines Eingeweihtseins versieht, das ihren Machwerken nicht zukommt. Gewiß, ein Mann wie Bismarck kann nicht von seinem Platze scheiden ohne krampfhafte Zuckungen im Herzen des Einzelnen wie im Körper des Staates. Aber Personen mögen wechseln, Systeme mögen sich ändern, manche Einrichtung, zugeschnitten nach dem Maße des großen Mannes, fallen — in solchen Zeiten der Gährung und des Neuwerdens ist es doppelt Pflicht, das Vertrauen in die Kraft des eigenen Volkes zu wahren! Bestärkt werden wir in diesem Vertrauen durch die Wahrnehmung, daß nicht Fragen der äußeren Politik bestimmend waren, sondern Gründe innerpolitischer Art, die nicht zu schweren Erschütterungen des Weltfriedens zu führen geeignet sind. Auf dem Boden, der von Bismarck bereitet wurde, wird der Frieden gedeihen zum Segen der Völker!

Will man ein sichtbares Zeichen für die ungemeine Bedeutung der eben abgeschlossenen Ereignisse, so liegt es darin, daß über der Einen Frage jede andere zurücktrat. Ereignisse, die sonst Staub aufgewirbelt und in der Tagespresse spaltenlangen Raum erlangt hätten, gingen fast spurlos vorüber und erst jetzt, wo man gewissermaßen wieder zur Besinnung kommt, ziehen sie ihre Kreise. Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Abg. Stöcker in sachlich ruhiger Weise die Judenfrage berührt, die ja auch im sächsischen Landtage aufsprühte, um auf die unverhältnißmäßig große Zahl der jüdischen Schüler in den höheren Lehranstalten und die hieraus für Unterricht und Erziehung erwachsenden Mißstände hinzuweisen. Jetzt stürmen die freisinnigen Blätter mit neuen Steinigungsversuchen gegen die Person des Hofpredigers los, weil sie die Thatsachen selbst nicht aus der Welt schaffen können, und sie spitzen ihre Pfeile gegen den Minister v. Goßler, weil er nicht in ihr Horn stieß und mit sachlichen Erklärungen zu antworten wagte, die den Standpunkt wahrten, daß unsere Schulen christliche Anstalten sind, die zwar auch nichtchristlichen Kindern Aufnahme gewähren, aber unverrückt im christlichem Geiste geleitet werden sollen. Auch die Aeußerungen des sozialistischen Selbstgefühls, die in Ausständen, in Kundgebungen zu Gunsten des 1. Mai als Feiertages hervortraten, erregten weniger die Aufmerksamkeit. Nur Herr Windthorst kann stolz sein, sein Name wurde recht oft genannt, und eine Art von Ironie liegt darin, daß dieser Mann, wenn auch unfreiwillig, vielleicht mit dazu beitrug, daß sein großer Gegner fiel. Von Bedeutung dürfte allerdings sein Versuch sein, durch politische Schachzüge die augenscheinlich an höchster Stelle bestehenden Absichten zu durchkreuzen, den konservativen, regierungsfähigen Theil des Centrums, Männer wie Herrn v. Huene, v. Schorlemer u. A. von der Führung des ehemals welfischen Ministers loszulösen. Dem Vertreter eines auswärtigen Blattes gegenüber erklärte der Abg. von Meppen nachdrücklichst, der neue Reichstag werde die Friedenspolitik der Regierung nach besten Kräften unterstützen; auch werde der neue Reichstag im Stande sein — hierin liegt wohl eine Anspielung auf die bestehenden Militärforderungen — das Land gegen alle Angriffe zu schützen. Die Idee der Sozialreform werde sich mehr und mehr entwickeln. In den Aeußerungen Windthorst's ist ferner die Bemerkung interessant, daß auch er, wie viele Andere, glaubt, von den für die sozialistischen Kandidaten abgegebenen Stimmen stammten höchstens 10 bis 15 Prozent von wirklichen Sozialdemokraten, der größere Theil rühre von anderen, unzufriedenen Elementen her, welche meinten, daß die Erfolge des Sozialismus ihre Lage bessern werden. Seine Versicherung, daß das Centrum den Kaiser unterstützen werde, schloß er mit den Worten: „Es ist uns heiliger Ernst damit." Bei der Bedeutung, die Windthorst als der Führer der größten Partei im Reichstag besitzt, kann man von seinen Erklärungen mit einer gewissen Befriedigung Akt nehmen.

Auch die Bedeutung der in Berlin versammelten internationalen Arbeiterschutzkonferenz trat in dem Bewußtsein der Menge zurück; und doch waltet sie in ersprießlicher Arbeit ihres Amtes und wenn auch ein vollständig klares Bild ihrer Erfolge noch nicht vorliegt, so ergiebt doch das, was bisher in die Oeffentlichkeit drang, daß ein positives Resultat den erfreulichen Abschluß bilden wird. Schon am Ende d. M. dürften die Männer auseinandergehen, welche das Vertrauen ihrer Regierungen berief, um Fragen zu regeln, die einen Damm bilden helfen sollen gegen die andringende, soziale Hochfluth. Obwohl die Abgesandten der einzelnen Länder nicht mit genügenden Instruktionen versehen waren, sind doch die 3 Kommissionen bereits zu bedeutungsvollen Beschlüssen gelangt, welche die Schwarzseher, namentlich in England und Frankreich, auf das Wirksamste Lügen strafen. Mit großer Genugthuung ist aus den Ergebnissen zu entnehmen, daß die neuen Bestimmungen der deutschen Schutzgesetzgebung, so weit sie bis jetzt reichte, für die Beschlüsse der Konferenz als beispielswerth anerkannt und demgemäß die Normen von der Konferenz festgesetzt wurden. Wir dürfen also die feste Hoffnung hegen, daß die Berathung ein Ergebniß zu Tage fördern wird, welches in die Arbeiterverhältnisse Schonung und Schutz der Schwachen bringen und so manche berechtigte Klage verstummen machen wird. Der deutsche Reichstag wird demnächst sich mit diesen Fragen zu beschäftigen haben, noch ehe die übrigen Länder sich darüber erklärt haben, wie sie sich den vorläufigen, keineswegs bindenden Beschlüssen der Konferenz gegenüber zu stellen gedenken. Hoffentlich werden die anderen Regierungen dieses Beispiel nachahmen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 26. März.

Berlin. Die Arbeiterschutzkonferenz wird, wie angenommen wird, die Arbeit in diesen Tagen beenden. Der Kaiser wird dann die Mitglieder der Konferenz empfangen und eine Schlußansprache an dieselben richten. Im Laufe dieser Woche geben die Delegirten zu Ehren des Präsidenten ein großes Diner. Die Errichtung eines internationalen Bureaus für Arbeiterschutz ist in einer Subkommission erörtert worden. — Eine am Sonntag stattgefundene Versammlung von Arbeitern der oberschlesischen Eisenbahnen beschloß, eine Adresse an den Kaiser zu richten, worin gebeten wird, auch einen Arbeiter aus ihrem Bezirk in den Staatsrath berufen zu wollen. — Der neugewählte Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Max Schippel, wendet sich im Berliner Volksblatt gegen die Haltung der sogenannten Reichstagsfraktion in der Frage der Achtstundenarbeit. Nach der gestrigen Erklärung der Fraktion erwartet er vom 1. Mai überhaupt gar nichts mehr.

Berlin. Im Abgeordnetenhause wurde heute ein Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums v. Caprivi mitgetheilt, in welchem derselbe seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen an Stelle des zurückgetretenen Grafen Bismarck anzeigt. Das Abgeordnetenhaus führte sodann die Berathung des Cultusetats zu Ende. Eine Anfrage, ob, da der Etat bis zum 1. April nicht mehr abgeschlossen werden kann, die Einbringung eines Nothgesetzes beabsichtigt worden sei, beantwortete Cultusminister v. Goßler verneinend. Daran schloß sich eine längere Debatte darüber, ob ein solches Gesetz nöthig sei oder nicht. Die Unterrichtskommission des Hauses beschloß, eine Petition, wonach die Realschul-Abiturienten wie die Gymnasial-Abiturienten zu allen Universitätsstudien berechtigt sein sollen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Berlin. Fürst Bismarck wurde heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Dieselbe währte eine volle Stunde. Darauf verabschiedete sich Fürst Bismarck auch von der Kaiserin. Auf dem Hin- und Rückweg begegnete Fürst Bismarck stürmischen Huldigungen des zu Tausenden angesammelten Publikums. Damen überreichten Blumen und warfen solche in den Wagen, an den die Menge sich dicht heran drängte. Durch die brausenden Hoch- und Hurrahrufe wurden die Pferde der Kalesche des Fürsten Bismarck scheu. Das eine verwickelte sich in die Stränge. Fürst Bismarck mußte aussteigen und eine Strecke zu Fuß gehen. Die Ovationen erhöhten sich dabei noch. Fürst Bismarck dankte mit freundlichem Gruß und reichte einigen der zunächst Stehenden die Hand. Ein Theil des Publikums machte auch den Versuch, sich selbst an den Wagen zu spannen, Fürst Bismarck wehrte dies aber ab. Als der Wagen wieder in Gang gebracht war, begab sich der Fürst zu den badischen Herrschaften. Donnerndes Hurrah empfing ihn, als er in das Kanzlerpalais zurückkehrte. Nachdem er ausgestiegen, trat er auf den Perron des Hofes und stellte sich stramm und hochaufgerichtet neben den Wagen, von wo aus er mit freundlichem Ernst wiederholt militärisch die sich vor das Gitter drängende Menge begrüßte. Als dieselbe die Huldigung fortsetzte, erschien er später wiederholt grüßend am Fenster. Ein großer Theil der Hofgesellschaft fuhr Nachmittags am Kanzlerpalais vor, um sich zu verabschieden. Die Verabschiedung der Generalität hat bereits gestern stattgefunden. Zu erwähnen ist noch, daß der Reichsanzeiger, wie auch der offiziöse Hofbericht, den Fürsten Bismarck als Herzog von Lauenburg bezeichnen, woraus geschlossen wird, daß er diese Würde noch nicht abgelehnt hat.

Berlin. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich nach Weimar begeben, der Großherzog von Hessen ist nach Darmstadt zurückgekehrt. — Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen dem Generalstabschef Grafen Waldersee gegenüber unwillig darüber ausgesprochen, daß dem, was über die Aussagen des Kaisers bei einer Kritik im Generalstabsgebäude gerüchtweise verlautet hat, in einigen Zeitungen eine übertriebene und ganz verkehrte Deutung gegeben worden sei. — Der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Alvensleben, ist hier eingetroffen. Die endgültige Entscheidung wegen der Uebernahme des Staatssekretariats des Auswärtigen durch denselben soll indeß noch nicht erfolgt sein.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst anläßlich der Arbeiterschutzkonferenz. Das kaiserliche, vom Fürsten Bismarck gegengezeichnete und vom 8. März datirte Schreiben, dem das Programm der Konferenz beigefügt war, zeigt die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp zum Konferenzdelegirten an und bittet den Papst um wohlwollende Unterstützung des Unternehmens. Das Schreiben des Papstes datirt vom 14. März. Der Papst beglückwünscht den Kaiser für sein warmes Interesse an einer Angelegenheit, welche die ganze Welt angehe und spricht die Zuversicht aus, daß das Zusammenwirken der Regierungen dazu führen werde, das erstrebte Ziel zu erreichen. Zugleich aber betont der Papst die Mitwirkung der Religion und der Kirche, da nur der religiöse Sinn die Gesetze wirksam machen könne. Das Außerachtlassen dieses Gesichtspunktes habe zur Erschütterung der Grundlage der Gesellschaft geführt. Nur indem man denselben wieder berücksichtige, werde es möglich sein, die Grundlage der Gesellschaft wieder herzustellen und ihr Frieden, Ordnung und Gedeihen zu sichern. Zum Schluß sprach der Papst seine Genugthuung über die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp aus. — Die Kommission für die Sonntagsarbeit unter Vorsitz des Fürstbischofs Dr. Kopp hat ihre Aufgabe in der Hauptsache vollendet. Die Gesichtspunkte für eine gemeinsame Sonntagsruhe der Arbeiter in den verschiedenen Staaten sind aufgestellt und es gilt jetzt nur noch, die Bürgschaften für die wirksame Durchführung der Bedingungen zu finden.

Wien. Die Fortsetzung der Wiener Ausgleichskonferenz zur Begutachtung der Ausgleichsvorlage erfolgt bald nach Ostern.

Düsseldorf. Auf der Zeche Consolidation streiken 800 Leute aus der Morgenschicht wegen Entlassung von Delegirten, die selbst zum 1. April kündigten, aber wegen fortgesetzter Aufhetzung schon jetzt mit Lohnzahlung entlassen sind.

Gotha. Der neue Staatsminister v. Bonin hat am Donnerstag sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Halle a. d. S. Die Verhandlung der deutschen Abtheilung der internationalen criminalistischen Vereinigung haben heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrath Stellmacher begonnen. Der Strafanstaltsdirektor Geh. Rath Wirth-Berlin berichtete über die bedingte Verurtheilung und trat für Einführung derselben ein, ebenso der Correferent Staatsanwalt Blume und die Redner, welche sich an der Debatte betheiligten. Dagegen sprach nur Prof. v. Kirchenhain.

Gelsenkirchen. Der größte Theil der Belegschaft der Zeche Hibernia ist zur Mittagsschicht nicht angefahren.

Wien. Hierher berichtete Aeußerungen des Kaisers Wilhelm konstatiren, daß in dem vertrauten innigen und freundschaftlichen Verhältniß des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns durch den Kanzler-Wechsel nichts geändert werde. Das innige Verhältniß zu Oesterreich bilde nach wie vor die Grundlage der deutschen Politik, die an ihrem Bündniß selbstverständlich festhalte.

Paris. Die Fleischer beabsichtigen zu streiken, wenn bis zum Freitag der Minister ihren Forderungen auf Vieh- und Fleischeinfuhr nicht entsprochen hat.

Petersburg. Aus Baku wird gemeldet: Bei der Station Biclogory (transkaukasische Bahn) ist ein Naphthazug in Brand gerathen. 38 Waggons sind total verbrannt und das ganze Zugspersonal ist in den Flammen umgekommen.

Sofia. Wie verlautet, habe Panitza nunmehr ein umfassendes Geständniß über die beabsichtigte Verschwörung, welche eine Versöhnung Bulgariens mit Rußland herbeiführen sollte, abgelegt.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Weltausstellungsvorlage genehmigt, indeß mit der Abänderung, daß die Eröffnung der Ausstellung, die in Chicago stattfindet, bis Mai 1893 verschoben wird.

Die **Berliner Börse** setzte still und schwach ein. Die Spekulation war fast ausschließlich mit der Ultimoliquidation beschäftigt, die indeß keine besonderen Schwierigkeiten machte. Banken waren Anfangs wenig verändert, Bahnen fest, Bergwerke stärker angeboten und schwach, besonders Bochumer, fremde Renten wenig verändert. Im späteren Verlaufe ermattete die Tendenz ziemlich erheblich, namentlich in Bergwerken und Banken, während Bahnen besser behauptet blieben. Im Cassaverkehre waren Banken still und schwach, deutsche Bahnen wenig verändert, österreichische schwächer, Bergwerke matt, ebenso Industrieen und deutsche Fonds, auch österreichische Prioritäten waren schwach. Privat-Discont 3⅞ Proz. Nachbörse schwächer. — Wetter: Früh bedeckt, etwas Regen, Nachmittags aufgeklärt. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 269,50, Staatsb. 186,25, Bomb. 103,40, Gelsenkirchen —,—, Egypter 94,50, Oest. Ung. Gulden 86,00, Disconto 226,40, Dresdn. Bk. 150,40, Laura 144,60, Gelsenkirchen —, Handelsg. —,—, Deutsche Bk. —,—. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 307,50, Staatsbahn 218,50, Lombarden 123,00, Nordwest 200,75, Marknoten 58,62, Ung. Credit 347,50. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 87,97, Anleihe 105,85, Italiener 92,35, Staatsbahn 467,50, Lombarden 280,00, do. Prioritäten —, Spanier 73,25, Egypter 477,81, Ottomanen 536,25, Escompte 618,75. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 21,40, per Mai-August 24,40, matt. Spiritus per März 35,50, per September-December 38,00, matt. Rüböl per März 70,00, per September-December 67,25, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März —,—, per Mai 201,00. Roggen per März 142,00, per Mai 137,00.

London (Produkten-Bericht). Weizen ruhig, fremder fast unbeachtet, Anderes ruhig, unverändert, russischer Hafer ¼ Sch. höher gehalten. — Wetter: Schön.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.